

sie an ihren Nahrungspflanzen und lassen sich gern die milde Frühlingssonne auf den Pelz scheinen. Selbst ziemlich erwachsen brauchen sie sich trotz ihrer ansehnlichen Größe nicht zu verstecken, da sie dann in Gestalt und Färbung den aufrechten, schwarzbraunen Rispen des Knäuelgrases (*Dactylis glomerata*), ihrer Futterpflanze, täuschend ähneln. Allerdings schützt sie das vor ihren natürlichen Feinden nur wenig; denn spät gesammelte *potatoria*-Raupen sind häufig von Schlupfwespen und anderen Schmarotzern bewohnt.

Das Frühjahr bietet also reiche Gelegenheit, Raupen verschiedener Art ohne alle Hilfsmittel, lediglich mit dem Auge zu suchen, und ich gebe dieser Weise den Vorzug vor anderen, weil sie zu genauen Beobachtungen anregt, die Kenntnis der Futterpflanzen ohne weiteres an die Hand gibt, Eigentümlichkeiten in der Lebensweise der Raupen kennen lehrt, wertvolle Winke für die spätere Zucht vermittelt, kurz — „weil sie die lehrreichste, Auge und Geist am meisten bildende ist.“

II.

Ende Mai oder Anfang Juni sind die Wälder und Hecken schon dicht belaubt. Der Maienduft des ersten Birkengrüns ist im Schwinden begriffen und die zarten Fransen der neugeschmückten Rotbuche haben sich verloren. Dort an den Seiten des breiten, hell besonnten Waldweges stehen Büsche und junge Stämmchen der Zitterpappel, deren langgestielte Blätter auch im leisesten, sommerlich warmen Lufthauche in steter Bewegung sind. Einer der jungen Triebe zeigt deutliche Fraßspuren, die, da nur die starken Blattstiele übrig geblieben sind, von einer größeren Raupe herrühren müssen. Eng an den Zweig geschmiegt sitzt da der Missetäter, die sehr begehrensweite, fast erwachsene Raupe von *Lim. populi* L. Die sich zäh Anklammernde wird samt dem Zweige der Sammelschachtel anvertraut. So heimst man an günstigen Plätzen ihrer mehrere ohne sonderliche Mühe ein, da sie niedere Büsche bevorzugen und sich selten über Manneshöhe vorfinden. Beim eifrigen Suchen wird man in vielen Fällen noch nebenher eine angenehme Entdeckung machen können, nämlich die, daß auch die Raupen unseres prächtigen Schillerfalters, *Apat. ilia* Schiff., dort zu finden sind. Wie eine nackte kleine Schnecke sitzt da eins der Tierchen auf einem Pappelblatte, welches infolge der Belastung straff nach abwärts hängt. Ein feines, silberglänzendes Gespinnst ist dem an der Spitze bereits angefressenen Blatte in Form einer Acht aufgeheftet, um die etwas unbeholfene Larve in dem Bestreben, festen Halt auf dem schwankenden, luftigen Wohnsitz zu gewinnen, zu unterstützen. Diese zarten, hellen Fäden, sowie die Art des Fraßes sind für die *Apatura*-Raupen charakteristisch und helfen uns, sie aufzufinden.

Uebrigens bringt gerade der beginnende Sommer dem Raupensammler nicht nur eine Fülle von Freuden, sondern auch mannigfache Abwechslung in seiner Beschäftigung. Haben wir heute den Laubwald durchstreift, so wandern wir morgen auf die Heide hinaus. Weite Flächen, mit sanft gerundeten Hügeln abwechselnd, dehnen sich da vor uns aus. Der dürre Sandboden hat bisher gelegentlichen Versuchen des Landmannes, ihn unter den Pflug zu zwingen, siegreichen Widerstand entgegengesetzt. Hohe Büsche des Besenginsters lenken unsere Aufmerksamkeit auf sich und geben uns Veranlassung, sie gründlichst zu untersuchen. Verschiedene Raupen haben hier eine gastliche Herberge gefunden. Wir heben die biegsamen Ruten, an denen sich die leuch-

tend gelben Schmetterlingsblüten eben entfalten wollen, von der Erde; um sie mit kurzem Stockschlage in den Schirm abzuklopfen. Auf dieser und jener Seite wiederholen wir das Manöver, um dann zunächst den Boden im Innern der Büsche einer Musterung zu unterziehen, falls etwa dort Raupen herabgepurzelt sein sollten. Inzwischen wird es auch wohl in dem Schirme lebendig geworden sein. Einzelne der Gefangenen suchen sich durch schnelle Flucht dem Verderben zu entziehen. Eilig, wie wir es den stark bepelzten Burschen kaum zugetraut hätten, suchen die Raupen von *Arctia caja* L. zu entweichen, während andere Arten noch eng zusammengeringelt liegen und den Schreck über die etwas unsanfte Beförderung in die Tiefe nicht überwunden zu haben scheinen. An den eigenartigen Haarpinseln und den tief sammetschwarzen Körpereinschnitten erkennen wir die Larven von *Dasych. fascelina* L., denen sich auch verschiedene von *Las. trifolii* Esp. zugesellt haben. Wohl weniger das Nahrungs- als vielmehr das Schutzbedürfnis führte letztere dem Verhängnis in die Arme. Am Sandsee und auf dem Seitengelände der Wussower Schlucht habe ich im Juni öfters eine derartig bunte Gesellschaft von Ginsterbüschen geholt. Dagegen ist es mir bisher nicht gelungen, die Raupen einer andern Bärenart, des Purpurbären, *Rhyp. purpurata* L., zu finden, obgleich sie in früheren Jahren an den gleichen Oertlichkeiten gesammelt worden waren.

Den beredten Schilderungen eines Thüringer Sammelgenossen vertrauend, der *Catocala*-Raupen in Menge geklopft haben wollte, zog ich in den Pfingsttagen 1908 in die Messenthiner Forst, um dort in einem Bestande von etwa beinstarken Eichen die Raupen von *Cat. sponsa* L., die dort Jahr für Jahr gefangen worden war, mittels Klopffeule zu erbeuten. Unter der begeisterten und zappelnden Hilfe aller, auch der jüngsten Familienmitglieder, wird der etwa neun Quadratmeter bedeckende Plan ausgebreitet, und alles harret der Dinge, die da kommen sollen. Bums! hallt der erste Schlag durch die Morgenstille; gespannte Erwartung in allen Mienen. Aber nichts regt sich, weder oben noch unten. Nun folgt ein stärker geführter zweiter und dritter Schlag, der aber außer einigen zentimeterlangen Räupecchen von *Lym. monacha* L. auch nichts zutage fördert. Also weiter zum nächsten und übernächsten Stamm! Auch hier wieder ein ähnlich betäubendes Ergebnis. Der anfangs so laute Eifer unserer jüngsten Entomologen flaut bereits merklich ab; die Gesichter werden länger und länger, und schließlich, als alles Klopfen außer zahlreichen *monacha*-Raupen und einem einzigen, noch ziemlich erstarrten Falter von *Mam. thalassina* Rott. keine weitere Beute bringt, zieht es die Jugend vor, auf eigene Faust Streifzüge in die nächste Nachbarschaft zu unternehmen und mir allein die Sorge für die Bevölkerung des Raupenkastens zu überlassen. (Fortsetzung folgt.)

Anfrage an den Leserkreis.

Ich übernahm aus der Dr. M. Wockeschen Sammlung zwei als *Rebelia balcanica* ex Balkan bezeichnete Psychiden. Die Falter und Säcke gleichen denen von *Reb. staudingeri* Heyl., nur sind sie in allem etwas größer. Färbung ist ebenso schön blaugrau wie bei *staudingeri* Heyl. Ich würde für eine Mitteilung, ob und wo diese Form beschrieben ist, sehr dankbar sein. Im Voraus besten Dank.

Fürth i. B., Canalstraße 56.

Dr. W. Trautmann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Trautmann W.

Artikel/Article: [Anfrage an den Leserkreis 28](#)